

Watashi no kokoro wa ai no tame ni nomi setsubō suru

[No Kira]

Von abgemeldet

1. Erste Begegnung mit Folgen

Meine Eltern waren tot. Sie lagen neben mir.

Auf ihrer eigenen Blutlache.

Ich lag daneben, selbst fast tot.

Ich hörte noch leise Schritte und Schreie, bis alles um mich herum schwarz wurde.
'Anscheinend ist es jetzt vorbei.'

~~~~~

Langsam kam ich wieder zur mir, anscheinend hatte man mich wiederbelebt oder so.  
Aber ich wollte nicht, dass jemand bemerkte das ich wach war, deshalb ließ ich meine  
Augen geschlossen.

War das gut so? Vielleicht hätte ich meiner Familie in den Tod folgen sollen. Immerhin  
war mein Leben eh schon am Arsch, mein Freund hatte mich wegen meiner besten  
Freundin verlassen, mittlerweile waren sie zusammen.

Meine ganze Familie war tot, von einem Massenmörder umgebracht, der selbst von  
dem berühmten Detektiv L verfolgt wurde.

Ehrlich, wegen ein paar sehr schwer herauszufindenden Gründen hatte ich keinen  
Bock mehr auf dieses scheiß Leben. Naja, immerhin war mein Sarkasmus noch da,  
meine wahre Liebe. Aber das war egal, irgendwie wollte ich nur noch weg.

Vielleicht war es auch gut, dass ich noch eine Chance bekam. Vielleicht konnte ich den  
Mörder ausfindig machen, ihn zur Strecke bringen. Außerdem was war mit meiner  
kleinen Schwester? Nein, nicht jeder aus meiner Familie war tot. Vielleicht war Miyuki  
am Leben...? Und schon überwältigte mich meine Müdigkeit wieder.

~~~~~

Als ich wieder einmal aufwachte, merkte ich, dass ich in einem weißen Raum war und
ich auf einem echt unbequemen Bett lag. Außerdem roch es nach Krankenhaus.

Aber hey, das war mir in dem Moment scheiß egal. Mein Lebenswille und meine
Rache hatten mich wieder gepackt, jetzt wollte ich nur noch diesen Wichser von
Mörder finden, Fantomu, wie sie ihn alle nannten. Und ich musste meine Schwester

finden. Obwohl mir meine Schmerzen zu schaffen machten, setzte mich auf.

„Das solltest du nicht machen“, sagte jemand und drückte mich zurück. Diese Stimme kannte ich nur zu gut. Es war die meiner besten, naja ehemaligen besten Freundin. Mein Kopf schnellte zu der Richtung, was wirklich nicht gut war und mir nur Kopfschmerzen beschwerte, aber egal.

Ich schrie sie an: „Verschwinde, Schlampe!“ Ok, das würde meine Kopfschmerzen auch nicht lindern, aber hallo? Was machte dieses kleine Miststück hier?

Und meine Predigt ging weiter: „Du traust dich noch hierher, obwohl du mit meinem Ex-Freund geschlafen hast, der sich dann von mir getrennt hat, nur um mit DIR zusammen zu sein? Ich habe gerade andere Probleme, als DICH zu sehen!“ Unbeeindruckt antwortete Miu mir: „Bist du jetzt fertig? Hör zu, ich hab gehört, was passiert ist. Und ich wollte für dich da sein. Immerhin bin ich deine beste Freundin.“

„Miu, bist du nicht. Du warst meine beste Freundin, denn du hast aufgehört meine beste Freundin zu sein, als du mit meinen Ex gefickt hast. Und ich wünschte, ich wär die nie begegnet, dann wär ich nämlich viel besser dran! Also verpiss dich und geh dahin, wo du her gekommen bist!“ Mir rannten die Tränen die Wangen hinunter und ich drehte meinen Kopf weg, damit Miu sie nicht sehen konnte. „Bis zum nächsten Mal, Sayu.“ „Es wird kein nächstes Mal geben!“ Ich musste ein Schluchzen unterdrücken.

„Sayu!“ Das war eine andere Stimme. Ich hob meinen Kopf wieder und sah eine Krankenschwester. „Sie, junge Dame, verlassen augenblicklich dieses Zimmer, immerhin war Sayu kurz davor zu sterben und hat einen großen Schock erlitten. Sie darf sich nicht zu sehr anstrengen, beziehungsweiße aufregen.“ Ohne ein weiteres Wort zu sagen ging Miu aus dem Zimmer, was auch das Beste war. Wahrscheinlich hätte es sonst mit Mord und Totschlag geendet.

„Sayu?“, fragte mich die Krankenschwester wieder. Ich schaute sie an. „Kann ich etwas für dich tun?“ „Nein, alles in Ordnung.“ „Nun, draußen ist jemand, der sie sehen will.“ Meine Schwester vielleicht? „Ist es Miyuki?“ Die Krankenschwester schüttelte den Kopf und sagte dann: „Nein es ist ein junger Mann.“ „Eh ok. Er kann von mir aus rein kommen.“ ‘Wenn das jetzt dieser Penner von Ex-Freund ist, dann bring ich ihn um. Irgendwo wird schon ein Skalpell oder so liegen.’ Falsch gedacht.

Denn es war nicht mein Ex, sondern ein echt gruselig ausschauender Mann, den ich sicherlich nicht kannte. Er hatte etwas längere, schwarze Haare, genauso schwarze Augen mit tiefen Augenringen. Er trug eine ausgewaschene Jeans und einen dunklen Pullover. Aber das Komischste an ihm war seine Gangart. Ich meine, hallo? Wer geht schon mit gebeugten Rücken?

Und ich bekam kurz darauf schon meine Antwort. „Du bist doch Sayu Yamakishi, das Kind von Yuki und Takahashi Yamakishi, die vor drei Tagen grausam ermordet wurden?“ Hatte dieser Mann schon mal was von Mitleid gehört?

Aber bevor ich irgendetwas machen oder sagen konnte, redete er schon weiter: „Ich bin Ryuga Hideki und ich will Sie zu dem Tod ihrer Eltern befragen.“ Sprachlos starrte ich den Mann an. War das sein ernst? Ich wusste nicht mal, ob er zur Polizei oder irgendeinem Geheimdienst gehörte, aber so wie er ausschaute wahrscheinlich nicht, und er verlangte von mir, dass ich über den Mord meiner Eltern einfach so mal redete, obwohl ich es noch nicht mal verarbeitet hatte?

Das war schon ein Scherz oder? Naja, am besten erst mal nachfragen. „Und wer sind Sie genau, wenn ich fragen darf?“ „Ich arbeite für L.“ Ok, Schock. Wer hätte.. das

gedacht? „Also, würden Sie mir etwas über den Mörder und den Mord erzählen? Es war doch der Massenmörder namens 'Fantomu'?"

Zögerlich nickte ich. „Sie sind unser neuer Anhaltspunkt, immerhin sind Sie die Einzige, die je entkommen ist. Natürlich werden Sie unter Polizeischutz gestellt, keine Sorge. Also, würden Sie mir bitte etwas zu dem Fantomo sagen?" Ok, vielleicht war das meine einzige Chance, um diesen Verrückten zu schnappen. Und wenn ich hier raus war, erst mal Miyuki suchen. Moment.. hatte er einzige Überlebende gesagt? Hieß das, sie war auch tot?

„Sie können mich duzen, Hideki-san. Ich beantworte ihnen ihre Fragen, um den Mörder zu verhaften, aber.. könnten wir mir bitte sagen, was mit meiner kleinen Schwester, Miyuki ist?“, fragte ich bittend. „Nun, du kannst mich auch duzen und verzichte bitte auf –san. Aber es tut mir leid. Die Rettungsassistenten haben alles versucht, aber ~“ „Ich hab schon verstanden.“ Einzelne Tränen rannten mir die Wangen hinunter, aber ich wischte sie schnell weg. Ich räusperte mich kurz und fragte dann: „Also was wolltest du wissen?“ Einen Moment lang meinte ich, Ryuga würde mich mitleidig anschauen, doch nach kurzem Blinzeln war alles wieder normal.

„Naja, weißt du noch, wie der Täter ungefähr ausgesehen hat?“ „Wie könnte ich das vergessen?“ Blitzartig tauchten Schreckensbilder vor meinen Augen auf, doch ich wurde aus meiner persönlichen Hölle geholt, als Ryuga sagte: Würdest du dann bitte ein Bild erstellen lassen? Natürlich erst, wenn du entlassen wirst.“ Ich nickte. „Danke. Kannst du mir dann noch erzählen, was an dem Tag passiert ist? Lass dir ruhig Zeit.“

Ich atmete kurz durch und fing dann an stockend zu erzählen: „Naja, ich war gerade auf dem Rückweg nach Hause. Ich war bei meinem Freund gewesen, um mit ihm Schluss zu machen. Als ich dann zu Hause war, sah ich ein fremdes Auto, aber das war ja eigentlich normal. Mein Vater ist.. war ja Autor und da waren immer so komische Verlagsleute da.“

Ryuga unterbrach mich: „Weißt du das Kennzeichen?“ „Ich denke schon.“ Zögernd schrieb ich ihm das Kennzeichen auf ein Blatt Papier und erzählte weiter:

„Ich bin dann.. ganz normal ins Haus gegangen und hab 'Oto-san; Oka-san?' gerufen, also alles wie ich es immer getan hab. Und statt einer Antwort.. hab ich nur ein Schluchzen gehört und ich hab mir natürlich Sorgen gemacht.. und bin dem Schluchzen gefolgt in die Küche. Und..“

Ich konnte nicht mehr. Ich hatte unterm Reden zum Weinen angefangen und nun krallte ich mich in die Bettdecke. Ryuga machte etwas, was ich nie von ihm erwartet hätte, er zog mich in seine Arme, damit ich mich bei ihm ausheulen konnte. Vielleicht war er ja doch nett.. „Shh, beruhig dich. Sowas wird dir nie wieder passieren“, versuchte er mich zu beruhigen. Als ich mich wieder halbwegs beruhigt hatte erzählte ich so gut es ging weiter:

„Ich naja, ich ging dann in die Küche.. und da war ein Mann, der meine Eltern mit einer Waffe bedroht hat.. und diese waren gefesselt.. Ich.. ich dumme Kuh stand einfach nur da und hab nichts gemacht! Ich.. hätte die Polizei rufen sollen.. Fantomu richtete seine Waffe auf mich.. und schrie mich an, ich solle mich zu meinen Eltern setzen. Ich tat es natürlich.. ich hatte Angst, schreckliche Angst, als er mich fesselte, murmelte er die ganze Zeit: 'Ich hasse perfekte Familien, deshalb reiße ich euch aus eurem Glück und werde euch alle töten.' Immer und immer wieder.. Dann.. löste er die Handfesseln von meiner Mutter.. und sagte: 'Ja, euer Glück wird zerstört. Und der liebe Papi wird zuerst sterben!'"

Und..“

Wieder brach ich ab und konnte meine Tränen nicht zurück halten. Und wieder nahm mich Ryuga in den Arm, wieder weinte ich mich aus, bis er vorsichtig fragte: „Was ist dann passiert, Sayu?“

Ich ordnete meine Haare und erzählte dann weiter:

„Ich.. Er.. er drückte meiner Mutter eine Waffe in die Hand, aber er hatte die Kontrolle über sie.. meine Mutter war traumatisiert.. und er richtete ihre Finger so, dass sie auf den Abzug waren.. richtete sie auf meinen Vater.. und drückte mit ihren Fingern an.. Mein V-Vater.. war tot.. Und.. überall B-Blut.. sogar auf mir..

Ich.. Meine Mutter schrie nur rum und der Fantumo brüllte sie solle ihr dummes Maul halten.. Und als sie nicht aufhörte... hat er sie getötet.. einfach so..“

Ich hörte auf zu erzählen und die Tränen rannten unkontrolliert meine Tränen runter, Ryuga nahm mich wieder in den Arm und ich sagte zögernd: „Er hat dann die Polizei oder so gehört.. und hat mich angeschossen.. und dann wurde alles schwarz.“

Ich krallte mich in den Pullover von Ryuga und weinte mich aus. Er streichelte meinen Rücken. „Sayu.. Ich weiß das wird bestimmt nicht leicht, aber willst du uns vielleicht helfen bei den Ermittlungen? Du würdest uns bestimmt helfen.“ Zögernd nickte ich und löste mich von ihm.

„Danke Ryuga.“ „Für was?“, fragte er skeptisch. „Das ich mich ausheulen durfte.“ Er lächelte kurz und sagte dann: „Ich muss wieder gehen.. aber ich komm wieder, ok?“ Ich nickte und lächelte zurück, auch wenn es nur gefälscht war.

„Übrigens, das Mädchen vorher hast du richtig schön zur Schnecke gemacht!“, sagte er zum Schluss, bevor er aus dem Zimmer ging.

Ich ließ mich in mein Kissen zurück fallen, bevor ich vor Müdigkeit wieder einschlief.